

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsansage für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Blättern keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. N. 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 75

Mittwoch, den 30. März 1938

90. Jahrgang

Der Führer in Hamburg

RdF.-Schiff „Robert Ley“ — Unendlicher Jubel um den Führer

Großdeutschlands Welthafenstadt Hamburg erlebte am Dienstag einen seiner größten Fest- und Ehrentage. Der Führer war selbst nach Hamburg gekommen, um auf der Werft der Howaldt-Werke dem feierlichen Stapellauf des zweiten eigenen RdF.-Urlauberschiffes beizuwohnen und damit die Bedeutung dieser sichtbarsten Betonung deutschen Friedens- und Aufbauwillens aufs stärkste zu unterstreichen.

Schon seit den frühesten Morgenstunden stand ganz Hamburg im Zeichen des großen Ereignisses. Unüberschaubare Menschenmassen strömten zum Hafen und zu den Straßenzügen, durch die der Führer fahren sollte. Als gegen Mittag die Betriebe, die Behörden und die Kontore geschlossen, verstärkte sich der Zustrom. Von den St.-Pauli-Landungsbrücken legte Dampfer auf Dampfer ab, um Tausende von Volksgenossen hinüberzubringen zum Werftgelände der Howaldt-Werke. Als die lange Kolonne der deutschösterreichischen RdF.-Urlauber, die eine unvergessliche Urlaubswoche in den deutschen Gauen verlebt hatten, im Hafen eintraf, wurde sie von den Hamburgern stürmisch begrüßt. Der Hafen selbst bot ein herrliches Bild. Von allen Schiffen, die über die Toppen geslaggt hatten, von allen Hafenanlagen und Hellingen flatterten die Banner der deutschen Freiheit. Zu Ehren des Führers waren viele Schiffe eingelaufen, außerdem trafen am Montag der Aviso „Grille“ und auch das Segelschiff der Kriegsmarine „Albert Leo Schlageter“ ein, am Dienstagvormittag folgte der Kreuzer „Nürnberg“.

Auf der Werft

Der Zustrom der Gäste zur Werft verstärkte sich von Stunde zu Stunde. Der imposante, weißgestrichene Rumpf des neuen Ozeanriesen ragte hoch hinauf über Tribünen und Werftgebäude. Grüne Girlanden schmückten den Bug des stolzen, neuen Baues, von dessen Decksaufbauten die Fahnen des Reiches und der Deutschen Arbeitsfront sich munter im Winde bewegten. Vor dem Bug des Schiffes war eine große und würdig geschmückte Laufplanke errichtet. Zu beiden Seiten des Ankunftsweges des Führers

auf dem Wertgelände hatten Ehrenformationen auserpar- teigliederungen und der Wehrmacht sowie die Werkschar der Bauwerft Aufstellung genommen. Begeistertes Rufen und Winken hob an, als der lange Zug der Volksgenossen aus Osterreich auf dem Werftgelände eintraf. Für die österröichischen Volksbrüder war die Teilnahme am Stapellauf eines der größten Erlebnisse ihrer Urlaubsreise.

Begeisterter Empfang des Führers

Die Stadt der Häfen und Schiffe bereitete dem Führer einen aus tiefstem Herzen kommenden begeisterten Empfang, der sich zu einer machtvollen Kundgebung der Treue, Liebe und Dankbarkeit gestaltete. Schon lange vor dem Eintreffen des Führerzuges waren alle Straßen und Plätze um den Dammtorbahnhof dicht gefüllt mit einer festlich gestimmten Menge. Auf der ganzen Länge des Schienenstranges standen, schon von der Stadtgrenze an bis zum Dammtor-Bahnhof, ebenfalls unzählige Tausende, die beim Vorbeifahren des Zuges des Führers überall in stürmische Heil-Rufe ausbrachen. Orlanartig schnell der Jubelsturm an, als der Zug in die festlich geschmückte Halle des Dammtor-Bahnhofs einfuhr und der Führer in Begleitung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley seinen Wagen verließ. Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann hieß den Führer in Hamburgs Mauern auf das herzlichste willkommen. Als der Führer das Portal des Bahnhofsgebäudes verließ, brachen die Massen in jubelnde Willkommenskundgebungen aus, die kein Ende nehmen wollten und sich mit dem feierlichen Glockengeläut vermischten, das von allen Kirchtürmen weit über die Stadt und den Hafen schwang.

Triumphfahrt zum Hafen

Nach dem Abschreiten der Front der Ehrenkompanie der Wehrmacht und der Ehrenformationen der Bewegung trat der Führer die Fahrt durch die Straßen der Stadt zu den St.-Pauli-Landungsbrücken an. Es war eine einzigartige Fahrt des Jubels und der Begeisterung. In Mauern von 15, 20 und 25, ja 50 Gliedern standen die Massen der Hansestadt, zu denen sich unzählige Volks-

genossen aus der Nordmark, von der Unterelbe und aus Niedersachsen hinzugesellten. Sie alle bereiteten dem Führer, der, aufrecht im Wagen stehend, immer wieder die Hand zum Gruß hob, Kundgebungen großer Verehrung und hingebender Treue.

Es war ein Augenblick von historischer Symbolik, als der Schöpfer des Großdeutschen Reiches vorbeifuhr an dem geschmückten, mit jubelnden Menschen dicht umlagerten, gewaltigen steinernen Mal Bismarcks, des Gründers des Zweiten Reiches. Vor den St.-Pauli-Landungsbrücken war der Ansturm beängstigend. Es bedurfte aller Anstrengungen der Abperrungsketten, um die jubelnden Massen zurückzuhalten.

Als die Barkasse mit dem Führer von den Landungsbrücken ablegte, begannen die Schiffs sirenen zu heulen. Mitten im Fahrwasser der Elbe stoppte plötzlich die Staatsbarkasse. Die deutsche Kriegsmarine ehrte ihren obersten Befehlshaber: Die gesamte Besatzung des Kreuzers „Nürnberg“ war auf Deck angetreten. 21 Salutschüsse donnerten über den Hamburger Hafen. Dann nahm die Staatsbarkasse wieder Fahrt auf und näherte sich schnell der Howaldt-Werft. Heil-Rufe brausten über das Werftgelände. Beim Betreten des Landungssteiges wurde der Führer von dem Betriebsführer und dem Betriebsobmann herzlich begrüßt. Durch das Ehrenspalter der Werftarbeiter begab er sich dann mit seiner Begleitung unter den Klängen des Badenweiler Marsches zur Ehrentribüne, wo ihm die kleine Tochter eines Werftdirektors glückstrahlend einen prächtigen Frühlingsblumenstrauß überreichte.

40000 beim Stapellauf

Als dann betrat der Führer die Laufplanke, neben ihm der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront und Schöpfer des großen „Kraft-durch-Freude“-Werkes, Dr. Robert Ley, Generaladmiral Raeder, Reichsführer H. Himmler und Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann. Auch die Patin des Schiffes, eine junge deutsche Arbeiterin, Lieschen Kießling, eine Arbeitskameradin aus



Die Reichshauptstadt hört den Führer. Weltbild (M). Der Führer während seiner mitreißenden Rede im Berliner Sportpalast.



Telegrammbild von der Ankunft des Führers auf dem Dammtor-Bahnhof in Hamburg. Weltbild (M).

...zum Stapellauf des zweiten KdF-Schiffes versammelt seien. Dann begrüßte Gauleiter Kaufmann den Führer und dankte ihm angesichts des neuen, stolzen Wahrzeichens des überwundenen Klassenkampfes und der Fürsorge für den schaffenden Menschen für all das, was er für Hamburg und seinen Wiederaufstieg getan hat. Dann meldete der Betriebsführer der Howaldt-Werke, Paech, dem Führer das Schiff klar zum Ablauf.

Der Laufakt

Jetzt trat der Führer vor das Mikrophon, um selbst dem stolzen Schiff die Weiherede zu halten. In diesem Augenblick schlug wieder die Woge der Begeisterung über allen Köpfen zusammen, minutenlang tosende Stürme des Jubels und der Verehrung schlugen zum Führer hinauf.

Während der letzten Worte des Führers wurden am Bug des Schiffes die bisher verdeckten Namenschilder sichtbar, und der Name „Robert Ley“, des Schöpfers des großen „Kraft-durch-Freude“-Werkes und alten, getreuen Mitstreiters des Führers leuchtete in großen goldenen Lettern auf. Was viele gehofft hatten, ist Tatsache geworden: Der große KdF-Neubau trägt den Namen des Mannes, dem die Millionen Schaffenden es danken, wenn sie heute gemäß dem Willen des Führers ihr Haupt stolz und frei im Volke und vor aller Welt tragen können, wenn ihnen der Adel der Arbeit wiedergeschenkt worden ist.

Sichtlich tief bewegt dankte Reichsleiter Dr. Ley dem Führer für diese hohe Ehrung und Anerkennung seiner hingebungsvollen Arbeit.

„Glückhafte Fahrt“

Der Startschuß donnerte über Helgen und Hafens. Er gab das Zeichen: „Bahn frei zum Stapellauf!“ Die Taufpatin trat vor und sprach die Worte: „Ich taufe dich auf den Namen „Robert Ley“ und wünsche dir allzeit glückhafte Fahrt!“ Das Klirren der am Bug des stolzen Schiffes zerplittersnden Flasche vereinte sich mit den Jubelrufen der Zehntausende. Die Haltevorrichtungen lösten sich, und erst langsam, dann schneller und schneller glitt der mächtige Schiffsrumpf unter den Klängen der Hiedler der Nation in die Wasser der Elbe. Von der Taufkanzel grüßte der Führer mit erhobener Rechten das zweite eigene Schiff der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Gauleiter Reichsstatthalter Kaufmann faßte die Gefühle der Zehntausende auf dem Wertgelände und der Hunderttausende und Millionen, die am Hundstunten Zeugen des großen Geschehens geworden sind, in ein mit beispiellos herzlicher und Begeisterung aufgenommenes „Siegeheil!“ auf den Führer zusammen.

Dann verließ der Führer, begleitet von dem Dank und der Verehrung aller, die Werft, um sich durch den Hafen zum Urlauberschiff „Wilhelm Gustloff“ zu begeben.

Ein Triumphzug wurde die Fahrt Adolf Hitlers von der Ueberseebrücke, wo er den „Wilhelm Gustloff“ besichtigt hatte, zum Hamburger Rathaus, vor dessen Portal der Regierende Bürgermeister Kroghmann den Führer willkommen hieß. Auf dem Adolf-Hitler-Platz, dessen weite Fläche von dem patinagrünen Turm des ehrwürdigen Rathauses beherrscht wird, drängten sich unter den wehenden Bannern mehr als 80 000 Menschen. Geduldig harreten sie aus, bis der Führer nach dem feierlichen Empfang auf dem Balkon hinaustrat.

Das Bekenntnis in der Hanseatenhalle

In der prächtig ausgeschmückten Hanseatenhalle wird Reichsorganisationsleiter Dr. Ley fürmisch begrüßt, als er mit Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, Korpsführer Hühnlein, dem Regierenden Bürgermeister Kroghmann und dem Kommandierenden General Knochenhauer die Halle betritt.

Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann gibt zur Eröffnung der Kundgebung ein Bild von den traurigen Zuständen in Hamburg vor der Machtergreifung, weist darauf hin, wie die nationalsozialistische Regierungspolitik Hamburg wieder zu einer blühenden Weltstadt gemacht hat, und überbringt unter minutenlangem Zustimmung der Menge das Gelöbnis Hamburgs zum Führer.

Ungeheurer Jubel braust auf, als sich der Führer zum Rednerpult begibt. In erwartungsvoller Stille lauschen dann die Tausende den Worten des Schöpfers Großdeutschlands. Er unterstreicht einleitend die hohe Bedeutung Hamburgs als „Tor zur Welt für die gesamte deutsche Wirtschaft“ und damit für das ganze deutsche Volk. Hinter dieser Stadt, ruft er unter den fürmischen Zustimmungskundgebungen der Hamburger aus, steht das große Deutsche Reich! Der Führer zeigt in diesem Zusammenhang die grundsätzlichen Züge der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik auf. Kaum eine Stadt im Reich könne klarer als gerade Hamburg die Bedeutung der Größe und Einigkeit unseres Reiches erkennen.

Beifall begleitet die Feststellung des Führers, als er von dem fast unvorstellbaren Wandel der Dinge spricht, der seit den fünf Jahren nationalsozialistischer Politik das Leben der größten Hafenstadt Deutschlands von Grund auf umgestaltet hat.

Der Führer umreißt dann in prägnanten, durch die Massen immer wieder mit Beifallsstürmen unterstrichenen Formulierungen die Wirtschaftsidee des Nationalsozialismus.

Wenn er heute nach Hamburg gekommen sei, so erkläre der Führer unter erneutem Beifall, um dem Stapellauf des großen KdF-Schiffes beizuwohnen, so sei dies der klarste Ausdruck nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik und Volkshilfe, die Errungenschaften deutscher Arbeit und deutschen Fleißes in erster Linie dem deutschen Volk selbst zugutekommen zu lassen.

Als der Führer hervorhob, daß schon heute dieses Streben seinem Ziel beträchtlich nähergerückt sei, daß man schon heute im Ausland es vielfach nicht glauben wolle, daß die Massen deutscher „Kraft-durch-Freude“-Urlauber

Unabänderlicher Entschluß

Lange dauerte es, ehe er zu seinen Hamburgern sprechen konnte und jeder einzelne seiner Sätze löste nicht endenwollende Begeisterung aus. Auf die Wiedervereinigung Deutschösterreichs mit der Heimat verweisend, erklärte der Führer, daß ganz Deutschland von einem einzigen Willen erfüllt, von einem einzigen Gedanken beherrscht sei. Keine Macht der Welt werde diesen in Deutschland als unabänderlich geltenden Entschluß jemals mehr zerreißen. Da nun aber die übrige Welt nur das glaube, was sie schwarz auf weiß geschrieben sehe, werde Deutschland ihr es am 10. April schwarz auf weiß geben. (Tosender Beifall.)

„Die Politiker und Staatsmänner können es ohnehin nicht mehr ändern, aber dann sind hoffentlich auch die Juristen zufrieden. Dann werden auch sie es wohl glauben, daß Deutschland ein Volk und ein Reich geworden ist.“

Hamburgs Dank

Nachdem der Führer sich in das Rathaus begeben hatte, trug er sich im Turmsaal in das Goldene Buch Hamburgs ein, um darauf im Bürgeraal Modelle und Zeichnungen der großen Elbebrücke, deren erster Spatenstich in wenigen Monaten erfolgen wird, zu besichtigen.

Dann betrat der Führer den großen Festsaal des Rathauses. Reichsstatthalter Kaufmann stellte dem Führer die Senatoren und die übrigen Beigeordneten, die führenden Männer der Partei, die Ratsherren, die leitenden Männer der hamburgischen Staats- und Gemeindeverwaltung, die Leiter der Reichsbehörden, die Generalität und die Presse vor. Der Gauleiter richtete dann an den Führer herzliche Worte der Begrüßung und dankte ihm nochmals im Namen der von ihm zu neuem Leben erweckten Hansestadt für all das, was der Führer für Hamburg getan hat.

Er überreichte dem Führer als Ehrengeschenk der Hansestadt ein großes Delgemälde von Professor Hans Bohrdt, das ein siegreiches Gefecht der Hamburger Kriegsslogge „Kaiser Leopold“ unter Führung von Admiral Karpfanger mit fünf französischen Kaperschniffen vor der Elbmündung im Jahre 1678 darstellt.

Der Führer dankte mit herzlichen Worten, in denen er kurz auf die geschichtliche Bedeutung der bevorstehenden Abstimmung hinwies. Er erinnerte, daß er bereits vor einigen Wochen nach Hamburg zum Stapellauf kommen wollte. Der Führer gab seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß die gewaltigste und größte Hafenstadt sich so sehr zum gesamten volksdeutschen Reich bekenne, wofür der unendliche Jubel der Bevölkerung an diesem Tage zeuge sei. Er würdigte die Bedeutung des neuen „KdF“-Schiffes für Hamburg, das mit dazu beitragen werde, Hamburg dem übrigen Deutschland immer näher zu rücken. Wenn in der Zukunft viele Millionen Deutsche aus allen Gauen des Reiches von Hamburg aus ihre Erholungsreise mit den „KdF“-Schiffen anträten, dann sei gerade auch vor allem diese Stadt dazu geeignet, allen, insbesondere den neu dem Reich gewonnenen Volksgenossen die Größe, die Macht und Herrlichkeit des Reiches zu zeigen. Der Führer schloß mit Worten des Dankes für das ihm vom Reichsstatthalter überreichte Geschenk.

Die Dämmerung senkte sich über Fluß und Stadt, und nun begann der Marsch zur Hanseaten-Halle. Bald füllten 50 000 Männer und Frauen, Jungen und Mädchen das riesige festlich geschmückte Biered. Um 1/2 Uhr abends verließ der Führer das Hotel und begab sich zu der Kundgebungshalle. Durch eine lichtdurchflutete Feststraße führte die Triumphfahrt des Führers zu dem mächtigen Hallenbau in Rothenburgsort.

einfache Arbeitsmenschen der Strun und der Faust und nicht verkappte Kapitalisten seien, da dankte ihm erneut der Jubel der Massen.

Der Führer gibt dann, immer wieder von begeisterten Zustimmungsrufen unterbrochen, ein Bild der gewaltigen Erfolge des Nationalsozialismus auf allen Gebieten und hebt hervor, daß nur die Einheit und Geschlossenheit des Volkes dies ermöglicht habe. Den beispiellosen schweren Kampf der deutschen Volksgenossen in Oesterreich gegen ein verrücktes System schildern, ruft der Führer sodann aus: Für uns ist eine solche Demokratie der Inbegriff der Lüge, der Unwahrheit, der Unanständigkeit! Sie ist der Gipfelpunkt menschlicher Heuchelei! Deutlich empfindet man, wie Empörung und Wut die Massen erfüllt. Als der Führer ausruft: „Volksgemeinschaften sind unlöslich!“ bestätigt orkanartiger Beifall diese für die deutsche Volksgemeinschaft für immer unumstößliche Wahrheit. Ingrimm atmen die Worte des Führers, als er rückwärtens das schmucklose Verhalten Schucknißs schildert, der erst feierlich ein Abkommen traf, um es dann hinterrücks zu brechen.

Freude glänzt aus den Augen des Führers und überträgt sich auf jeden einzelnen der vielen Tausende, als er die grandiosen Etappen der Befreiung eines Volkes rückblickend schildert. Und die Menge, die eben noch voll heiligen Zornes den Bericht über den Verrat Schucknißs aufgenommen hat, folgt nun froh begeistert seinen Worten über das befreite und mit dem Reich vereinigte Oesterreich. Fast unvorstellbarer, alle Herzen sprengender Jubel begleitet jeden Satz des Führers, als er zum Schluß verkündete, daß am 10. April vor der ganzen Geschichte die ganze Nation ihr Votum ablegen werde.

„Ich habe ein Recht, zu verlangen, daß jeder zur Wahlurne geht. Wie in der Kampfszeit rufe ich Deutschland auf. Am 10. April werden 50 Millionen Männer und Frauen sich in Marsch setzen, um sich einzusetzen in das Buch der deutschen Geschichte! Sie wollen ein Deutschland verneinen mit dem Paragraphen eines Schandvertrags! Wir schaffen jetzt ein neues Werk: 50 Millionen Stimmen werden am 10. April bekennen: Deutschland — Ja!“

Daß Handel und Wandel blüht, Danken wir dem Führer Ihm deshalb Dein „Ja“

Die Weiherede des Führers

„Der Name meines größten Idealisten“

Beim Stapellauf des KdF-Schiffes „Robert Ley“ hielt der Führer folgende Weiherede:

Deutsche! Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! In diesen Tagen, da wir erleben die Gründung eines größeren Reiches erleben, muß uns allen besonders bewußt werden, daß dieses größere Deutschland nur dann einen höheren Sinn und Zweck hat, wenn es erfüllt und getragen wird von einer unlöslichen, wahrhaften deutschen Volksgemeinschaft.

Diese Gemeinschaft kann kein Wunschtraum sein, sie ist ein Problem der Erziehung unseres Volkes und damit eine Aufgabe, von deren Größe und Schwere wir alle durchdrungen sind. Im Dienste dieser Aufgabe steht auch der Kampf gegen alle jene Elemente, die früher als sozial und klassenpattend angesehen werden konnten.

Der nationalsozialistische Staat, die nationalsozialistische Volksgemeinschaft bemühen sich daher, unseren Volksgenossen alles das zugänglich zu machen, was früher Vorrecht einer begrenzten Lebens- und Volksschicht war. Wir wollen dem ganzen deutschen Volke die Schönheit des deutschen Lebens, der deutschen Lande, der deutschen Kultur erschließen. Aus diesen Gebantengängen heraus ist einst auch das Werk „Kraft durch Freude“ gegründet worden. Es soll mithelfen, Millionen vom Glück nicht so begünstigten Menschen dennoch das Glück der deutschen Heimat und ihre Schönheiten zu zeigen. Es soll vor allem aber mithelfen, unserem Volk wieder Möglichkeiten zu erschließen, die früher nur einer kleinen Ansehe von Menschen zugänglich waren.

Das ist eine Zielsetzung, die einst vielen im ersten Augenblick als phantastisch erschien. Es gab damals nicht wenige, die glaubten: „Dieses Programm erinnert so sehr an frühere marxistische Versprechungen, daß es gar nicht verwirklicht werden kann.“

Nun, meine Volksgenossen, die Verwirklichung ist in vollem Zuge begriffen! Sie kann allerdings nur gelingen in der Erkenntnis, daß dieses Leben im gesamten nur schöner werden kann durch die gemeinsame Arbeitsleistung aller. Und so ist auch dieses Werk vor uns, das bestimmt ist, Hunderttausenden und Millionen von deutschen Volksgenossen das Leben zu verschönern und ihnen glückliche Stunden und Tage der Erholung zu schenken, das Ergebnis einer gemeinschaftlichen Arbeit und Leistung.

Der nationalsozialistische Staat und die nationalsozialistische Volksgemeinschaft haben sich damit ein sehr großes Ziel gesetzt. Sie wissen, daß dieses Ziel nur erreicht werden kann durch den stärksten Einsatz aller und mit überaus großem Idealismus. So habe ich damals dem zum Leiter dieser großen Gemeinschaft den Mann berufen, der mir im Laufe meines Kampfes als einer meiner größten Idealisten begegnet war. Er hat es verstanden, ein fast unlösbar scheinendes Problem anzufassen und eine gewaltige Aufgabe mit einem grenzenlosen Idealismus zu verwirklichen, erfüllt dabei von einem wahrhaft idealistischen Glauben an den deutschen Menschen und vor allem an den deutschen Arbeiter.

Das erste dieser beiden KdF-Schiffe erhielt den Namen eines Märtyrers unserer Bewegung. Es liegt heute bereits fertig vor uns und hat seine ersten Fahrten hinter sich. Es ist, meine Volksgenossen, die „Europa“ des deutschen Arbeiters. Jetzt sind wir im Begriff, die „Aremen“ des deutschen Arbeiters vom Stapel zu lassen, und ich will diesem Schiff den Namen meines größten Idealisten in der deutschen Arbeiterschaft geben, den Namen meines alten Mitkämpfers und Parteigenossen Dr. Ley!

Die Zehntausende um die Helling versammelten Arbeiter, die fast jeden der Sätze des Führers mit jubelnder Zustimmung aufnahmen, bereiteten am Schluß dieser Ansprache dem Führer minutenlange begeisterte Kundgebungen.

Neue Reichshilfe für Kleinrentner

Neben den bisherigen Leistungen Zahlungen auch des Reiches

Nachdem die nationalsozialistische Regierung das nach der Machtübernahme geschaffene Gesetz über Kleinrentnerhilfe durch eine Verordnung vom 24. Dezember 1937 weiter ausgebaut hat, stellt sie jetzt für das nächste Haushaltsjahr 28 250 000 RM zur Einführung neuer zusätzlicher Leistungen für die Kleinrentner bereit.

Der Reichs- und preußische Arbeitsminister veröffentlicht in dem Deutschen Reichsanzeiger die Bestimmungen, die vom 1. April 1938 an für die Zahlung von Reichszuschüssen an Kleinrentner gelten.

Den Reichszuschuß erhalten alle von den Bezirksfürsorgeverbänden laufend unterstützten Kleinrentner im Sinne des Kleinrentnerhilfegesetzes oder der Fürsorgepflichtverordnung. Der Kleinrentner braucht keinen Antrag auf Gewährung des Reichszuschusses zu stellen; vielmehr zahlt der Bezirksfürsorgeverband den Reichszuschuß an alle laufend unterstützten Kleinrentner ohne weiteres aus. Kleinrentner, die der Bezirksfürsorgeverband in Altersheimen oder in sonstigen Anstalten betreut, erhalten den Reichszuschuß nur dann, wenn die im einzelnen Fall gewährte Anstaltsfürsorge eigene grundsätzliche Ausgaben des Kleinrentners zur Verbesserung seiner Lebenshaltung rechtfertigt. Keinen Reichszuschuß erhalten Kleinrentner, die im Sinne des Reichsbürgerrechts Juden sind, oder als solche gelten.

Der Reichszuschuß beträgt für Kleinrentner ohne mitunterstützte Angehörige in städtischen Bezirksfürsorgeverbänden mit über 100 000 Einwohnern monatlich 12 RM, mit 20 000 bis 100 000 Einwohnern monatlich 11 RM, mit unter 20 000 Einwohnern monatlich 10 RM, in ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden monatlich 10 RM.

Bei Kleinrentnern, die mit einem oder mehreren Empfängern öffentlicher Fürsorge oder Arbeitslosenunterstützung in Familiengemeinschaft (Haushaltsgemeinschaft) zusammenleben, beträgt der Monatsatz des Reichszuschusses an Stelle der oben angegebenen Beträge in den entsprechenden Gruppen 16 RM, 14,50 RM oder 13 RM.

Der Reichszuschuß wird auf die eigenen Leistungen des Bezirksfürsorgeverbandes nicht angerechnet, so daß sich das bisherige Einkommen des Kleinrentners um den vollen Betrag des Reichszuschusses erhöht.

Die Einführung entsprechender Maßnahmen für die Kleinrentner im Lande Oesterreich bleibt im Hinblick auf das dort geltende Kleinrentnergesetz vom 18. Juli 1929 einem besonderen Erlaß vorbehalten.

Hilfe für Oesterreichs Bergbauern

Zur Linderung der Not in den bäuerlichen Notstandsgebieten wird eine großzügige Roggenaktion durchgeführt. Durch die Kreisbauernführer gelangen im Einvernehmen mit der RSB. 6600 Zentner Roggen zur Verteilung. Gleichzeitig werden in den notleidenden Gebirgsbauerngebieten ebenfalls durch die Kreisbauernführer 220 000 Kilo Erbsen verteilt.



Vertikales und Sächsisches

Zwei Spaziergänge

Herr Müller in dem schönen Städtchen Marienberg im ebenso schönen Erzgebirge geht recht gern spazieren. Besonders im Frühjahr, wenn die Knospen immer prächtiger werden und jeden Augenblick aufbrechen wollen. Er geht dann mittags immer den gleichen Weg, anderthalbmal um seinen Wohnblock und dann nach den Anlagen. Dort stehen schon frühzeitig im Jahre die schmucken Bänke, auf denen man in der Mittagsstunde so schön ausruhen kann. Herr Müller hat immer gern zehn Minuten oder eine Viertelstunde hier gesessen, bis ja — bis er ein Erlebnis hatte, das er nicht so rasch vergessen konnte.

Das war vor nunmehr mehr als sieben Jahren. Schon damals war Herr Müller hoch in den fünfziger Jahren. Langsam kam er wieder zu seiner Bank, die diesmal wieder befeht war. Halbwüchsige Burschen hatten sich breitgemacht, lämmelten herum und antworteten ihm auf seine Bitte, ihn ein wenig setzen zu lassen, mit frechen Redensarten. Herr Müller, der im Großen Krieg vier Jahre seinen Mann gestanden hatte und dabei sein eigenes Kreuz aufbewahrt, mußte sich hier demütigen lassen von Burschen, denen er Vater sein konnte. Herr Müller wollte damals an der Zeit verzweifeln!

Kürzlich aber hatte Herr Müller ein zweites Erlebnis, das sich an das erste angeschlossen. Er war wieder an einem Mittag und wieder in den Anlagen des Städtchens. Als Herr Müller „seiner“ Bank zusteuerte, begegnete ihm ein schmider Unteroffizier. Beide stutzten, kamen sich irgendwie bekannt vor — da erhob auch schon der Unteroffizier die Hand zum Gruß. Beide kamen ins Gespräch — ohne sich eigentlich recht zu kennen. Bis ihnen die Umgebung zu Hilfe kam. Vor sieben Jahren saß der heutige Unteroffizier auch im Park auf der gleichen Bank. Damals hatte er — erwerbslos, verheiratet und erfüllt von den Scheinidealen der Internationale — Herrn Müller verachtet und wegen seines Ordensbändchens im Knopfloch verhöhnt. Heute war er ein stolzer Soldat der deutschen Wehrmacht, der Herrn Müller nicht genug von seinem Ehrendienst für Volk und Vaterland erzählen konnte.

Herr Müller hat diese Freundschaft mit dem Unteroffizier geschlossen, sein altes Soldatenberitz war wieder jung geworden. Und kürzlich erst hat er „seinen“ Unteroffizier in der Kaserne besucht... So geschehen in Marienberg. Herr „Müller“ heißt zwar nicht Müller, doch das ändert nichts an der Sache. Hgt.

Pulsnitz. Schaffende sammeln — Schaffende geben! Unter dieser Parole fand am 26. und 27. März 1938 durch die Deutsche Arbeitsfront die letzte Straßenfahrrad-Winterhilfsaktion 1937/38 statt. Betriebsführer, Gefolgschaftsmitglieder und Uff-Walter und -Warte aus Industrie, Handel, Handwerk und den Behörden bezeugten durch ihren Einsatz trotz Regen und Schnee ihre Verbundenheit mit allen bedürftigen Volksgenossen. Sie brachten trotz der ungünstigen Wetterverhältnisse in den Betrieben und bei der Straßenfahrrad-Sammlung das stattliche Ergebnis von RM 1278,84 zusammen. Das ist das größte Ergebnis aller bisherigen Sammlungen in Pulsnitz. Dank den Sammlern, Dank den Spendern!

Pulsnitz. Aufschluß an das Luftpostnetz. Im Sommerhalbjahr 1938 verkehren vom Flughafen Dresden aus je eine Luftpost nach Berlin, Halle/Leipzig—Dortmund—Köln und Prag — Wien. Vom Postamt Pulsnitz aus besteht auf diese Flüge wie folgt Anschluss: nach Berlin und Halle/Leipzig—Dortmund—Köln Montags um 7,50 Uhr, Diensttags bis Sonnabends um 9,15 Uhr, nach Prag—Wien um 12 Uhr. Die Luftpostsendungen treffen in den oben genannten Orten so zeitig ein, daß sie noch am gleichen Tage zugestellt werden. Nach Wien gerichtete Luftpostsendungen werden am gleichen Tage jedoch nur dann zugestellt, wenn Sitzstellung gewünscht wird. An diese Flugverbindungen bestehen in Berlin, Halle/Leipzig, Dortmund und Köln weitere Anschlüsse nach dem In- und Auslande. Weitere Anskünfte hierüber gibt der Schalterbeamte.

Pulsnitz. Waldbrandgefahrenbezirke für das Pulsnitzer Gebiet. Im Juni 1937 wurde durch den Beauftragten für den Vierjahresplan eine Verordnung erlassen, der im Juli 1937 die Ausführungsbestimmungen nachfolgten. Beide befaßten sich mit den Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden in den Waldungen, die nicht im Eigentum des Reiches oder der Länder stehen, also in den privaten und städtischen Waldern, und entfallen u. a. die Bestimmung, daß die Waldbrandgefahrenbezirke zu besonderen „Waldbrandgefahrenbezirken“ zusammenzuschließen sind. Um diese Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan jetzt auch praktisch durchzuführen, wurde vor einigen Tagen durch den Reichsstatthalter in Sachsen als Landesregierung (Landesförsterverwaltung) eine weitere Verordnung erlassen, durch die das gesamte private Waldgebiet innerhalb Sachsens in nicht weniger als „76 Waldbrandgefahrenbezirke“ eingeteilt wurde. In jedem dieser Bezirke, deren Grenzen nicht immer mit den politischen Verwaltungsbezirken übereinstimmen, wurde ein Beauftragter und ein Stellvertreter ernannt. Außerdem wurde auch mit den in Frage kommenden Ortsführungen der Technischen Nothilfe Verbindung aufgenommen, um auch die Seno bei Waldbrandgefahr rasch und wirkungsvoll einsetzen zu können. Im Pulsnitzer Gebiet ergibt sich u. a. die folgende Einteilung zu sogenannten „Waldbrandgefahrenbezirken“: Zum Bezirk Pulsnitz gehören die Fluren der nachstehend genannten Gemeinden: Elstra, Friedersdorf, Gersdorf, Göblau, Hauswalde, Hennesdorf, Rindisch, Kleindittmannsdorf, Ländchen, Wohla, Lichtenberg, Mittelbach, Möhrschorf, Niedersteina, Obersteina, Ohorn, Prietitz, Pulsnitz, Rammenau, Rauschwitz, Weißbach bei Pulsnitz und Wiela. Zum Beauftragten wurde für den Bezirk Pulsnitz der Oberförster Grasselt in Pulsnitz, ernannt (Fennruf Nr. 743), zu seinem Stellvertreter der Revierförster Kösch in Ländchen Wohla, Ortsteil Rehnisdorf (Fennruf Elstra Nr. 214). Für die Hilfeleistung der Seno, Studiendirektor Dr. Arlt, Radeberg, Pulsnitzer Straße 40 (Fennruf Radeberg Nr. 341,313) zuständig. — Einige Gemeinden des Pulsnitzer Gebietes, u. a. Oberlichtenau, Niederlichtenau und Großnaundorf, gehören zum Waldbrandgefahrenbezirk Laufnitz, in dem Forstmeister Reuning, Laufnitz (Fennruf Königswald Nr. 140) zum Beauftragten, und Revierförster Müller, Reichenau (Fennruf Königswald Nr. 85) zu seinem Stellvertreter ernannt wurde. Auch für den Bezirk Laufnitz wird größtenteils die Ortsführung der Seno in Radeberg für Hilfeleistung durch die Technische Nothilfe in Betracht kommen.

Ohorn. Gefunden wurde ein Geldtäschchen u. a. m. Abzuholen Rathaus Zimmer Nr. 5.

Neue Beitragsklasse für die Invalidenversicherung. Es wird auf die in vorliegender Nummer abgedruckte Bekanntmachung der Landesversicherungsanstalt Sachsen hingewiesen, die die Arbeitgeber auf die neue Pflichtklasse IX der Invalidenversicherung, auf das Abzugsrecht bei der Lohnzahlung und auf etwaige Nachzahlungen bei festgestellten Unterversicherungen aufmerksam macht.

Blumen und Mode

Eine nachdenkliche Plauderei

Es gibt nicht viel Naturschätze, die so unauffällig und bescheiden alle erfreuen, wie die Blumen. Auf den Wiesen und in den Gärten, am Fenster und in den Stuben sind sie der lebenswürdigste Schmuck. Kein Wunder, daß auch die Mode, die sich ja immer in den Dienst des unauffällig Schönen zu stellen versucht, ihrer mit einer besonderen Vorliebe sich annimmt. Das war zu allen Zeiten so. Ein Sträußchen am Hute, am Rock oder im Haar verzauberte seinen Träger, stimmte den ganzen Menschen um einen Schein heller. Wie oft sind wir schon durch Wiesen und Felder gegangen und haben ein Blümlein gepflückt, um es ins Knopfloch zu stecken — wie gern winden Kinder aus den frischen, bunten Blüten der sonnigen Jahreszeit ein Kränzlein!

Gewiß, es gab einmal eine Zeit, die lehnte den farbenprächtigen Naturschmuck ab, lobte Strenge und Sachlichkeit und merkte dabei gar nicht, wie sehr sie sich um sich selbst betrog. Heute haben wir längst wieder einen viel lebensfreudigeren Standpunkt zu diesen Dingen gefunden, heute beherrschen die Blumen in sehr starkem Maße auch die Kleid- und Hutmode der Frauen. Selbstverständlich haben die Naturblumen weichen müssen. Es geht nicht an, an einem Abendkleid ein Sträußchen Beilchen anzustechen, das nach wenigen Minuten schon die Blütenköpfchen hängen läßt und welkt!

Die Kunstblumen haben hier ihren Einbruch ins Modegeschäft siegreich beendet. Und der ist ihnen sehr leicht geworden, weil sie ihrem natürlichen Kameraden in einer geradezu verblüffenden Weise ähneln. Die gleichen Farbschattierungen, dieselben Aderzeichnungen, jedes Blättchen, jedes Staubgefäß — kurz, auch die kleinsten und unscheinbarsten Zeichen einer Blume sind mit erstaunlicher Natürlichkeit wiedergegeben. Eine Käuferin eines Kunstblumensträußes konnte sich nur durch genaues Anfühlen überzeugen, daß sie wirklich keine echten Blumen vor sich hatte.

S e b n i t z, Neustadt und Langburkersdorf — hart an der Reichsgrenze im Selsengebirge gelegen — sind in der Kunstblumenindustrie führend. Lange Zeit hindurch hatten die Kunstblumenhersteller sehr, sehr

schlechte Zeiten. Der Arbeitsamtsbezirk Sebnitz hatte vor der Machtergreifung und auch eine Zeit danach durchschnittlich die meisten Erwerbslosen im ganzen Reich aufzuweisen. Es war nicht einfach, die vollkommen leergebläute Maschine wieder in Gang zu bringen. Hier hat die P a r t e i eingegriffen und der Anfang 1933 fast toten Industrie neue Impulse gegeben. Nur der Partei ist es zu verdanken gewesen, daß die Blumenmacher im Selsengebirge durch Reichsaufträge wieder auf die Beine gestellt wurden. Mehrere Städte und Dörfer mit vielen hundert Blumenfabrikanten und vielen tausend Werk- und Heimarbeitern wie auch Arbeiterinnen danken der Partei ihre Existenz, ihr Auskommen. Es ist selbstverständlich, daß Saisonbetriebe, wie die Kunstblumenwerke, gewissen Schwankungen unterworfen sind. Wieder war es die Partei, die den Betriebsführern neue Wege zeigte und ebnete. Sie gab die Anregungen — die Betriebsführer die Ideen. So werden jetzt in Sebnitz ganz neue Wege beschritten. Einmal sucht man die Kunstblumen immer weiter zu verbessern, immer neuere Modelle und Muster zu schaffen — auf der anderen Seite werden — wie dies in einem Betrieb schon der Fall ist — Vorbereitungen für eine Ausgleichsfabrikation getroffen. Ein Sebnitzer Betrieb hat von seiner Kunstblumenherstellung her einen Gebrauchsartikel entwickelt, der in den nächsten Tagen — nach der Erteilung des Muster- und Patentschutzes — in ganz Deutschland auf dem Markt erscheinen wird.

So verbinden sich hier Blumen, Mode und Partei zu einer Einheit, die im Dienste der Schaffenden steht. Wo gab es früher eine Organisation, eine Bewegung, die sich einmal Gedanken gemacht hätte, ob die Hersteller künstlicher Blumen Lohn und Brot haben und ob sie auch ihren Erzeugnissen ein wertbeständiges, künstlerisches Gesicht geben? Es ist nur ein kleines Teilchen, ein winziger Ausschnitt aus der unermüdbaren Tätigkeit der Partei — er kennzeichnet sie aber treffend. „Früher mußten wir uns mit Parteien herumschlagen und wertvolle Kräfte vergeuden“, sagte uns der Sebnitzer Ortsgruppenleiter, „heute leisten wir Aufbauarbeit, heute sehen wir den Erfolg. Und diese Arbeit — keiner wird es befehlen wollen — ist schöner und beglückender!“ Hgt.

Uniformpflicht für Reichsbahnbeamte. Nach einer Mitteilung des Sachamtes „Verkehr und öffentliche Betriebe“ wird der Reichsverkehrsminister alle Bediensteten der Reichsbahn, die unmittelbar mit dem Personen- und Güterverkehr zu tun haben, wie z. B. Angestellte der Fahrartenkassierer, der Güterabfertiger und Gepäckannahmestellen usw., verpflichten, zukünftig Uniform zu tragen. Die neu zum Tragen der Uniform verpflichteten Bediensteten der Reichsbahn werden Mitglied der Kleiderlässe und erhalten dadurch zur Dienstkleidung Zuschüsse von der Verwaltung.

Dienstbefreiung für Behördenangehörige auf Antrag einer Parteidienststelle. Der Reichs- und Preussische Minister des Innern, Dr. Frick, hat angeordnet, daß zur Vorbereitung und Durchführung der am 10. April 1938 stattfindenden Volksabstimmung und Reichstagswahl den Behördenangehörigen, soweit die dienstlichen Verhältnisse es zulassen, auf Antrag einer Parteidienststelle Dienstbefreiung oder Urlaub unter Fortzahlung der Bezüge und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub erteilt werden kann.

Neue Fünfzigpfennigstücke aus Nickel. Der Reichsfinanzminister hat eine Verordnung über die Ausprägung neuer Fünfzigpfennigstücke erlassen. Die mit geripptem Rande geprägten Münzen tragen in der Mitte der einen Seite das von einem flachen kreisförmigen Stäbchen umgebene Hohlschildchen. Im Ring erscheinen in Fraktur die Worte „Deutsches Reich“ und in arabischen Ziffern die Jahreszahl, in der unteren Hälfte ein nach rechts und links hochstrebendes Gerent von Eichenblättern mit Eichel. In der Mitte der anderen Seite befindet sich die arabische Wertziffer „50“. Die Münzen bestehen aus reinem Nickel. Auch die Größe bleibt gegenüber den bisherigen unverändert.

Kamenz. Dienstbesprechung der Schulleiter in Kamenz. Am 24. März versammelten sich die Schulleiter des Kreises Kamenz zur Dienstbesprechung in Kamenz. Oberschulrat Otto hob als wichtigste Schularbeit bis zum Beginn der Osterferien die vom 9. bis 26. April dauernde, die Unterstützung des Wahlkampfes durch die Schulen hervor. Die diesbezügliche Verordnung des Ministeriums steht unter folgendem Zeitgebot: „Jede Unterstützung des Wahlkampfes ist Dienst für den Führer, für Deutschland. Durch die Arbeit der Schule in der Zeit des Wahlkampfes soll durch die Kinder Verständnis für die Bedeutung der Wahl und Begeisterung für die Ziele des Führers in jede Familie getragen werden. Darum muß der Unterricht bis zur Wahl ein vertieftes Verständnis für die Leistungen des Führers und für die unermessliche Bedeutung des Anschlusses Österreichs ans Reich abbringen. Durch die Jugend sollen Erkenntnis und Begeisterung ins Elternhaus getragen werden. Darum muß der Unterricht mitreißend, begeisternd gestaltet werden.“ Oberschulrat Otto besprach dann die Einzelaufgaben der nächsten 14 Tage organisierte einen Beratungsdienst und verstand es, die versammelten Rektoren und Schulleiter für die bedeutende Aufgabe mitreißend zu begeistern. Ein edler Wettstreit der Schulen des Kreises um die beste Wahlhilfe für den Führer wurde eröffnet. Die anschließenden Besprechungen über den Stundenbedarf 1938/39 ergaben, daß alle Lehrkräfte des Kreises verbleiben, obwohl sich Ostern die schwachen Jahrgänge stark bemerkbar machen und 3 Schulbezirke aufgelöst werden. Wichtige Verordnungen des Ministeriums wurden zur Kenntnis gebracht. Notwendige Anordnungen, die den inneren und äußeren Schulbetrieb betreffen, wurden vom Oberschulrat gegeben und besprochen. Mit dem Gedanken an die heroischen Taten des Führers für Deutschland und für den Frieden Europas und mit der Verpflichtung, einsehbar mitzuhelfen, die kommende Wahl zu einem vollkommenen Erfolg zu bringen, schloß die Dienstbesprechung. W.Sch.

Dresden. Leichtfertiger Schütze. Vor einigen Tagen war im Osttragebege ein vierzehn Jahre alter Junge, der mit einigen Kameraden sein Modellflugzeug steigen ließ, von einem Unbekannten erschossen worden. Der Täter wurde jetzt in der Person eines 16 Jahre alten Lehrlings aus Dresden festgenommen. Offenbar hat der junge Mann, der mit der Schußwaffe nicht richtig umzugehen verstand, den tödlichen Schuß aus Versehen abgegeben.

Dresden. Im 105. Lebensjahr gestorben. Kurz vor Vollendung des 105. Lebensjahres starb in Blasewitz die Witwe Fanny Göhring. Die Verstorbene war das dreizehnte Kind einer Apothekerfamilie aus Reipitz.

Schludena (Böhmen). R e c h t u n t e r n e h m u n g s l u s t i g. Die Polizei entdeckte auf dem Marktplatz einen dreijährigen Jungen mit seinem kleinen Dreirad, um den sich niemand kümmerte. Der Junge wurde auf die Wache genommen, konnte aber nicht erklären, wo er wohnt. Nach mehreren Stunden erschien der Vater des Kleinen, um Anzeige zu erstatten. Es stellte sich heraus, daß der unternehmungslustige Knirps, der in einer Vorstadt wohnt, das Rad am gleichen Tag geschenkt erhalten und damit sofort eine „Tour“ angetreten hatte.

Friedland (Böhmen). M i t e i n e r S c h a u f e l n i e d e r g e s c h l a g e n. In einem einsam gelegenen Haus bei Friedland wurde die dort wohnende Frau Ulrich überfallen. Der Eindringling schlug die Frau mit einer mitgebrachten Schaufel nieder, mußte aber ohne Beute flüchten, da die Ueberfallene laut um Hilfe rief. Schon nach wenigen Stunden konnte der Täter ermittelt und festgenommen werden.

Verbraucherhöchstpreise für Kaffee-Ernt. Das Sächsische Verwaltungsblatt vom 29. März 1938 enthält in Ergänzung der bestehenden Verordnung die Verbraucherhöchstpreise für Erzeugnisse der Schälmühlen- und Kaffeeerntindustrie. Einzelheiten sind aus dem Sächsischen Verwaltungsblatt zu entnehmen.

Die Elbeschiffahrt im März in Sachsen. Der Wasserstand der Elbe in Sachsen ließ im März eine volle Ausnutzung der Ladefähigkeit der Fahrzeuge zu. Zu Berg waren die Eingänge an den sächsischen Plätzen stärker als im Februar. Das Stückgutgeschäft zu Tal konnte mengenmäßig nicht den Umfang des Vormonats erreichen während das Massengutgeschäft sich etwa auf der Höhe des Vormonats bewegte. Auch im März mußte den sächsischen Plätzen Leerraum von der Mittellebe zugeführt werden.

In Böhmen war das Talgeschäft stärker als im Februar, konnte jedoch nicht den Umfang erreichen, den es in den letzten Monaten des vergangenen Jahres aufzuweisen hatte. Auch für die böhmischen Plätze mußte Leerraum zur Abwicklung des Talverkehrs herangeschleppt werden.

Vom Bimpf zur Luftwaffe

Eine Ausstellung in Marienberg

In Marienberg wurde eine Ausstellung eröffnet, die zeigt, in welchem Maß sich die Leistungen der Flieger-HJ. gesteigert haben. An dem Aufbau der Ausstellung kann man ausgezeichnet den Ausbildungsgang der Flieger der Hitler-Jugend verfolgen. Da arbeiten Jungen an Modellen und erklären die große Zahl der verschiedenen Segelflugmodelle, die nur zum geringen Teil nach Bauplänen hergestellt und in der Mehrzahl großen Maschinen nachkonstruiert wurden oder Eigenkonstruktionen sind. Wenn die Jungen durch selbständigen Bau und Berechnungen solcher Modelle die Geheke des Fluges erkannt haben, beginnen sie sich durch eigene Arbeit ein Gleitflugzeug, einen sogenannten Zögling herzustellen. Eine Weisheit mahnt an die in der Luft gefallenen deutschen Kampfflieger.

Insgesamt ist festzustellen, daß das Ziel nicht mehr fern ist, daß jeder Junge der Flieger-HJ. einheitlich bis zum 18. Lebensjahr den Luftfahrerschein für Segelflugzeuge erwirbt.

Bei der Eröffnung der Ausstellung stellte Bannführer Maack fest, daß die heute im Flugdienst stehenden 74 000 Hitler-Jungen und 55 000 Bimpfe keine Sonderstellung einnehmen, sondern daß sie ebenso wie jeder Junge an der gesamten Erziehung der deutschen Jugend beteiligt sind. Ein Junge wird nicht eher an die eigentlichen Aufgaben der Flieger-HJ. herangeführt, bis er nicht bewiesen hat, daß er zu den verlangten körperlichen Leistungen befähigt und vor allem charakterlich gefestigt ist.



Moderschule Plauen wird erweitert

Verlängerung der Anmeldefrist bis 5. April

Die Moderschule Plauen ist, wie das Sächsische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit mitteilt, in den letzten Wochen räumlich erweitert worden.

Der Lehrplan umfasst, wie unlängst bekanntgegeben, Meisterinnen- und Direktorinnen-Klassen.

Aufnahmeprüfung und Anfragen sind an die Direktion der Staatlichen Kunst- und Fachschule für Textilindustrie in Plauen i. V., der die Moderschule angegliedert ist, zu richten.

Schätze der Lausitz

Die Heimatliebe findet ihre höchste Verkörperung in der Heimatkunst, ganz gleich, ob sie von berufenen Künstlern ausgeübt wird oder nach des Tages Arbeit als Feierabendkunst.

Die Führerbüste im Ehrenraum wurde von Rafael Neulich geschaffen. Sein bestes Werk, die Zeichnung „Agave“ in der Eröffnungsausstellung des Hauses der Deutschen Kunst in München, als richtungweisend unter Tausenden ausgeführt, ist ebenfalls ausgestellt.

Die gesamte Lausitzer Volkskunst, die gewerbliche wie die Feierabendkunst, wäre geeignet, später einmal eine große Ausstellung zu füllen.

Die Hohnsteiner Handpuppenspiele in Ostpreußen

Mitglieder der Hohnsteiner Handpuppenspiele, deren Kunst nicht nur in Deutschland, sondern auch in vielen Nachbarländern bekannt ist, veranstalteten in Allenstein einen Lehrgang für Handpuppenspiele.

Hohe Auszeichnung durch die Kunst-Akademie Dresden

Der im Bauatelier von Prof. Dr. Wilhelm Kreis studierende Karl Gottfried Köppl erhielt anlässlich der Studienarbeiten-Ausstellung den Hugo-Göppert-Preis in Höhe von 4000 RM und ein Ehrenzeugnis der Akademie.

25 neue Bauernbüchereien

In diesen Tagen sind im Gebiet der Amtshauptmannschaft Grimma zehn neue Dorfbüchereien ihrer Bestimmung übergeben worden. Bei dieser Gelegenheit wies der Regierungsrat Dr. Eckardt und Kreisfachstellenleiter Dr. Kahle, Leipzig, darauf hin, daß die nächste Zeit damit ausgefüllt sein wird, fünfzehn weitere Dorfbüchereien ihrer bedeutenden Aufgabe zuzuführen.

Neugliederung der Wehrmacht in Oesterreich

XVII. Armeekorps (Wien) und XVIII. Armeekorps (Salzburg) aufgestellt

Die Eingliederung des österreichischen Bundesheeres in die Wehrmacht wird mit dem 1. April abgeschlossen. Von diesem Zeitpunkt ab werden im bisherigen Oesterreich das Gruppenkommando 5 (Wien) mit dem XVII. Armeekorps (Wien) und dem XVIII. Armeekorps (Salzburg) neu gebildet.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat aus diesem Anlaß in einem Schreiben an den Oberbefehlshaber der VIII. Armee allen beteiligten Kommandostellen und Truppen für ihre Leistungen und ihre vorbildliche soldatische Haltung seinen Dank und seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Im Zuge der Neugliederung hat der Führer und Reichsstatthalter mit Wirkung vom 1. April 1938 ernannt: Die Generale der Infanterie:

Liszt, Oberbefehlshaber der Gru. 2, zum Oberbefehlshaber der Gru. 5; Adam, Kommandeur der Wehrmachtsakademie, zum Oberbefehlshaber der Gru. 2.

Die Generallautnants: Ruoff, Chef des Generalstabes der Gru. 3, zum Chef des Generalstabes der Gru. 5; Kleinig, Kommandeur der 24. Division, zum Kommandierenden General des XVII. Armeekorps.

Den Feldmarschallleutnant: Beyer, Generaltruppeninspektor im ehemaligen österreichischen Bundesministerium für Landesverteidigung, zum Kommandierenden General des XVIII. Armeekorps.



1 1/2 Mill. Kinder fanden Gefolgschaft

Zeichnung: Gläser (M.)

Neueste Drahtberichte

Gemeinsame Forderung aller nichttschechischen Volksgruppen

Prag. Das Abgeordnetenhaus zeigte am Dienstag ein in der Sitzung verändertes Bild, da die bisherigen Abgeordneten des Bundes der Landwirte und der christlich-sozialen Partei auf den Bänken der Abgeordneten der tschechischen Partei Platz genommen hatten.

Der ungarische Abgeordnete erklärte, die Prager Regierung werde eine Konjunkturförderung des Staates niemals durch Sabelraseln oder durch das Stützen auf den Degen anderer Völker erreichen.

Die polnische Minderheit brachte zum Ausdruck, daß sie in der Tschechoslowakei schon 17 Jahre um die ihr von der Verfassung zuerkannten Rechte kämpfe.

Der slowakische Abgeordnete hob hervor, die Tatsache, daß das slowakische Volk im eigenen Staat schon 20 Jahre um die Erneuerung seiner Volksidentität kämpfe, sei die größte Anlage gegen die herrschenden Regime.

Die Alpine Montan-Gesellschaft in die Reichswerke Hermann Göring eingegliedert

Graz. Anlässlich des Besuches der Hütte Donawitz kurz vor Graz nahm Generalfeldmarschall Hermann Göring Gelegenheit, die Anlagen dieses Werkes zu besichtigen.

Beilagen

Der heutigen Gesamtausgabe liegt eine Beilage der Firma Möbius, Dresden bei. Wir bitten um Beachtung.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1937-38

Geschäftsleute, die noch Forderungen an die Dienststellen des Winterhilfswerkes haben, werden gebeten, sämtliche Rechnungen bis

31. März 1938

an die zuständigen Dienststellen der Ortsbeauftragten einzureichen. Später eingereichte Rechnungen können im WSW 1937/38 nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Kreisbeauftragte für das WSW 1937/38



Schutzstaffel der NSDAP

9. SS-Sturm, 46. SS-Standarte Pulsnitz

Die Annahme-Untersuchung der neuen SS-Bewerber findet am kommenden

Donnerstag, den 31. März, 19.15 Uhr. im „Grünen Baum“ Großschösdorf.

statt. Alle gemeldeten Bewerber haben sich zu dieser Untersuchung pünktlich einzufinden. — Junge Männer im Alter von 17-23 Jahren, die Lust haben, in die SS (9. SS-Sturm, 46. SS-Standarte) einzutreten, können sich zu dieser Untersuchung noch melden.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Die DAF, Kreis Kamenz im Wahlkampf

Die Kreisverwaltung der DAF teilt uns mit: Die Deutsche Arbeitsfront, Kreis Kamenz, hat bereits ihre Kräfte zum Wahlkampf mobilisiert. Allein in dieser Woche finden 196 Betriebsversammlungen statt, in denen rund 12.000 Volksgenossen über die Wichtigkeit der Wahl aufgeklärt werden.

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft gestatte ich mir hierdurch mitzuteilen, daß ich mein

Herren- und Damen-Friseur-Geschäft

von der Rietschelstraße nach

Hauptmarkt (Zigarrenhaus Beyer)

verlegt habe und bitte meine werte Kundschaft auch fernerhin um gütige Unterstützung.

Heil Hitler!

Bruno Klaua.

Krebsfeste anerkannte Saat-Kartoffeln

Frühe Sorten:

- Alal
Frühgold
Kaiserkrone
Lichtblick

Späte Sorten

- Ackersegen
Goldgelbe
Goldwährung
Ovalgelbe
Priska
Robinia
Spätrote

Saatbanbetrieb Rittergut Reichenbach

Paul Schimpfky, Pulsnitz

Zu bevorstehenden Festlichkeiten empfehle bestens gepflegte Weine, Liköre.

Schneider-Gehilfen

W. Cabnoch, Pulsnitz.

Bohnerbeize

Schnellglanz-Politur
Weißlack-Seife für Möbel
Möbel-Polituren

Central-Fachdrog. M. Jentsch

Für Hühner- und Kleintierhalter

Futtergerste
Maisfuttermehl
vollw. Zuckerschnitzel
Trockenschnitzel
Kartoffelkloßen
Garnelen
Muschelkalk
Holzholle
Kombinator
Legemehl mischfutter

Schweinemastmischfutt. m. u. ohne Eiweißzucker-Zuf.

Fischmehl
Fleischmehl
Trockenhefe
Futtermöhren
Futterkartoffeln
Wichsalz
Salzlecksleine
Futterkalk (kohlenf. und phosphor.) empfiehlt preiswert und erbitet Anfr.

Gustav Bombach

Schöne Geschenkpackungen

in Seifen, Parfüms usw. in allen Preislagen (von —.50 Mk. an) in der Central-Fachdrogerie M. Jentsch.

Central-Fachdrogerie M. Jentsch.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Donnerstag, den 31. März: Mäßiger Wind aus westlicher Richtung meist wolfig, zeitweise geringe Regenfälle, fortschreitende Erwärmung.

Straßenwetterdienst

Der Straßenwetterdienst Dresden meldet: Reichsautobahnen: Schnee- und eisfrei, Verkehr unbehindert. Reichsstraßen: im Flachland Schnee- und eisfrei, Verkehr unbehindert, im Gebirge nur in den höheren Gebirgslagen Glatteis, festgefahrene und festgefrorene Schneedecke, Schneeglätte, Straßen sind gefroren, Straße Altenberg-Zinnwald leicht verweht.

Gaststätte Kronprinz

Nächsten Freitag, d. 1. April



Groß-Schlachtfest

Born. Wellfleisch, Gräbe- und Weberwürstchen
Abends: Alle Schlachtfestgerichte

Junge neumelkene Ziege

zu verkaufen
Weißbach Nr. 27.

Ca. 70 Stück Retticheiben

Größe 15x22, gut erhalten, billig zu verkaufen.
Zu erfr. i. d. Geschft. d. Btg.

Webstuhl

innere Mindestlänge 2.4 m, auch ohne Schläger läuft.
Zu erfr. i. d. Geschft. d. Btg.

Likör-Essenzen

Weingeist (1/4 Ltr. 1.35 Mk.)

Weine für Gesunde und Kranke

in der Central-Fachdrog. M. Jentsch

Fleischerlehrling

gesucht bei
Fleischerm eister Gebiet, Friedersdorf.

Handfilet-Tischdecken

und Zierdecken

in reicher Auswahl

Gardinen Wunderlich

Hauptmarkt 10.

